

**Fortführung der Pflegesozialplanung im Landkreis Nordwestmecklenburg**

## **Fachgespräch stationäre Pflege**

am 02.05.2017 um 16:00 Uhr in Wismar

### **Tagesordnung**

1. Ziele der Pflegesozialplanung
2. Pflegerische Versorgung – vollstationäre Pflege
3. Themenschwerpunkt stationäre Pflege
4. Inhalte des Themenschwerpunkts und zentrale Fragen

## 1. Ziele der Pflegesozialplanung (1)

**Rechtliche Grundlage** der Pflegesozialplanung im Landespflegegesetz M-V:

§ 1 Abs. 7 LPflegeG M-V

Die Kommunen wirken gemeinsam mit dem Land, den Pflegeeinrichtungen, den Pflegekassen und dem Medizinischen Dienst auf eine **leistungsfähige, regional gegliederte, ortsnahe und aufeinander abgestimmte ambulante und stationäre pflegerische Versorgung** der Bevölkerung hin.

§ 1 Abs. 5 LPflegeG M-V

Grundsatz „ambulant vor stationär“:

Bei der Umsetzung des Gesetzes ist dem Grundsatz der **Nachrangigkeit der stationären Versorgung** vor den anderen Pflegeformen Rechnung zu tragen.

## 1. Ziele der Pflegesozialplanung (2)

### Komponenten der Pflegesozialplanung:

Die Planungen enthalten eine **Bestandsaufnahme** über die regionale Versorgungsstruktur, in der Standorte, Träger und Platzzahlen ausgewiesen sind, zeigen etwaige **Defizite** auf und beschreiben die **bedarfsgerechte Entwicklung** von geeigneten Betreuungs- und Pflegeangeboten (§ 5 Abs. 2 LPflegeG M-V).

### Verwendungsmöglichkeiten des Angebotsverzeichnisses:

- Erstellung jährlicher Auswertungstabellen zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrags
- Grundlage zur Steuerung der Angebotsentwicklung (Empfehlungen zur Erweiterung eines bestimmten Angebots in einer Region oder Stellungnahme zu Angebotsplanungen)
- Marktanalyse für Anbieter
- Einsatz im Rahmen der Einzelfallberatung des Pflegestützpunktes.

## 2. Pflegerische Versorgung – Vollstationäre Pflege

Ziel: Pflege- und Wohnform bei hohem Unterstützungsbedarf sollte in dem Umfang zur Verfügung stehen wie nötig

Angebote der vollstationären Pflege						
Landkreis Nordwestmecklenburg, Stand: Dezember 2014				Dezember 2016		
Stadt/Amt/Gemeinde	Einrichtung	Plätze	je 100 ab 75 J.	Einrichtung	Plätze	je 100 ab 75 J.
Hansestadt Wismar	7	640	11,3	7	640	10,2
Stadt Grevesmühlen	3	230	16,0	3	230	14,6
Amt Dorf Mecklenburg-Bad Kleinen	0	0	0,0	0	0	0,0
Amt Gadebusch	2	120	10,1	2	120	9,2
Amt Grevesmühlen-Land	0	0	0,0	0	0	0,0
Amt Klützer Winkel	1	89	8,1	1	89	7,2
Amt Lützwow-Lübstorf	2	104	10,1	2	104	8,6
Amt Neuburg	1	72	13,5	1	72	12,3
Amt Neukloster-Warin	3	373	28,7	3	369	26,5
Amt Rehna	1	73	8,8	1	73	8,1
Amt Schönberger Land	2	112	7,6	2	112	7,4
Gemeinde Insel Poel	0	0	0,0	0	0	0,0
<b>Landkreis Nordwestmecklenburg</b>	<b>22</b>	<b>1.813</b>	<b>11,1</b>	<b>22</b>	<b>1.809</b>	<b>10,0</b>

## 2. Pflegerische Versorgung – überregionaler Vergleich

Übersicht zur Angebotsstruktur im Vergleich Landkreis Nordwestmecklenburg, Stand: Dezember 2016				
Bereich	Anzahl, Plätze, Personal	Kennziffer je 100 Ältere	Landes- vergleich	Bundes- vergleich
<b>Gesundheit</b>				
Ärzte	115	0,6	0,3	0,4
Apotheken	36	0,2	0,2	0,2
4 Kliniken	1.183	6,5	5,3	5,5
<b>Wohnen im Alter</b>			<i>Kreis LUP</i>	<i>Schwerin</i>
Betreutes Wohnen	928	5,1	6,5	6,9
Ambulant betreute WG	22	0,1	0,1	0,2
<b>Ambulante Dienste</b>				
34 Pflegedienste	565	3,1	5,0	4,0
<b>Tages- und Kurzzeitpflege</b>				
11 Tagespflegeeinrichtungen	194	1,1	1,1	0,6
10 Kurzzeitpflegeangebote	33	0,2	0,2	0,5
<b>Stationäre Pflege</b>				
22 Pflegeeinrichtungen	1.809	10,0	9,8	9,6

### 3. Themenschwerpunkt stationäre Pflege

- (1) stationäre Pflege leistet wichtigen Beitrag zur Versorgung:  
1.783 von 7.139 Pflegebedürftigen (25%, Dezember 2015)
- (2) Protest bei der Pflegekonferenz im Juni 2016: Leistungen der stationären Pflege dürfen nicht schlechtgeredet werden
- (3) Ziel des Themenschwerpunkts:
  - Versorgungsbeitrag der stationären Pflege deutlich machen
  - Klärungsbedarf: Auslastung und Bedarf klären, Konzepte, Zielgruppen und Probleme (z.B. Fachkräftemangel) erörtern
- (4) Vorgehen
  - Anbieter stationärer Pflege zu ihrer Situation befragen
  - Vorbesprechung des Erhebungsinstruments am 2.05.2017, um Befragung sachgerecht zu gestalten
  - schriftliche Kurzbefragung im Mai, Auswertung im Juni
  - Ergebnisse auf der Pflegekonferenz am 28.06.2017  
(evtl. Vorabpräsentation am 27.06.2017)

## 4. Inhalte des Themenschwerpunkts und zentrale Fragen

### A. Auslastung, Nachfrageentwicklung und Struktur der Interessenten

1. Adresse
2. Anzahl Plätze (vollstationär, Nachtpflege, Tagespflege, Kurzzeitpflege)
3. Kostenträger (Pflegekasse, Krankenkasse, Sozialamt, Selbstzahler)
4. Entwicklung der Auslastung 2014 - 2016
5. Erwartung Nachfrageentwicklung 5 Jahre
6. Bewohnerstruktur: Geschlecht, Pflegegrade, Migrationshintergrund, Anteil der Bewohner von außerhalb des Kreises
7. Aufnahme über einen Aufenthalt in der Kurzzeitpflege oder Tagespflege
8. Warteliste / Interessenten mit zeitnahe Einzugswunsch
9. ausgeschlossene Interessenten (kein geeignetes Betreuungsangebot)

## **4. Inhalte des Themenschwerpunkts und zentrale Fragen**

### **B. Räumliche und technische Ausstattung**

10. Baujahr Gebäude
11. letzte bauliche Modernisierung
12. Räumlichkeiten (1-Bett-Zimmer, 2-Bett-Zimmer, Mehr-Bett-Zimmer)
13. Technische Ausstattung (Patientenlifter, elektrische Pflegebetten, Pflegebadewannen, elektrische Dusch- und Toilettenstühle, Hubbadewannen)

### **C. Konzeption der Einrichtung**

14. Veränderung Angebotsstruktur im vorstationären Bereich
15. Konzeption: Hausgemeinschaftsmodell, Bezugspflege, Funktionspflege, Segregierte oder integrierte Betreuung Demenzkranker
16. Versorgungsschwerpunkt / besondere Zielgruppen:  
Demenzkranke, Ältere Menschen mit Alkoholproblemen, mit geistiger oder psychischer Behinderung, mit Erkrankung des zentralen Nervensystems (ZNS)



## 4. Inhalte des Themenschwerpunkts und zentrale Fragen

### D. Personalstruktur und Fachkräftebedarf

17. Mitarbeiter insgesamt / davon im Pflegebereich
18. Mitarbeiter mit Zusatzqualifikation: gerontopsychiatrische Pflege, Palliativpflege ...
19. Erfahrungen mit Personalgewinnung und Erwartung Mehrbedarf an Pflegefachkräften
20. Auszubildende (Anzahl, Gewinnung)
21. Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter (Anzahl, Bereiche der Mitwirkung, Konzeption, Anerkennung)

## 4. Inhalte des Themenschwerpunkts und zentrale Fragen

### E. Kooperation und Versorgungslage

22. Kooperation: Häufigkeit und Qualität  
Krankenhaus/ Sozialdienst, Ärzte, Geriatrische und gerontopsychiatrische Einrichtungen, Anbieter anderer Träger, Pflegestützpunkt, Kommunale und andere Beratungsstellen (z.B. Suchtberatung), Hospiz/ Hospizdienste, Apotheken, Altenpflegeschulen, Sozialamt, Sonstige
23. Einschätzung zur Versorgungslage im Landkreis NWM
24. weitere Kommentare

### F. Kurzzeitpflege

25. Anzahl Plätze (davon eingestreute / dauerhafte Plätze)
26. spezielle Leistungen zur Aktivierung oder Rehabilitation
27. Auslastung und Wirtschaftlichkeit
28. Anlass für Kurzzeitpflege
29. Geplante Veränderungen des Kurzzeitpflege-Angebots

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Dietrich Engels

ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH  
Weinsbergstraße 190  
50825 Köln

Tel. 0221 – 130 655 0

E-Mail: [Engels@isg-institut.de](mailto:Engels@isg-institut.de)

Web: [www.isg-institut.de](http://www.isg-institut.de)